

# 6 / 09 fpa-newsletter

---

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

In diesem Newsletter zu Beginn drei Hinweise:

Die **Übersicht** betr. unsere **Kursangebote** für das **zweite Quartal 2009** finden Sie hier ([http://www.arbeitskreis.ch/downloads/kurse2009\\_2.pdf](http://www.arbeitskreis.ch/downloads/kurse2009_2.pdf)) mit der Bitte, diese gezielt weiterzuleiten. Vielen Dank im Voraus.

Als zweiten Hinweis einen bemerkenswerten Beitrag aus dem TA-Magazin zum Thema **„Warum ich nicht mehr Lehrer bin“** (<http://dasmagazin.ch/index.php/warum-ich-nicht-mehr-lehrer-bin/>).

Im TA-Magazin erschien unlängst auch noch ein weiterer sehr bemerkenswerter Beitrag von **Remo Largo** und **Martin Beglinger** zum Thema: **„Schule vom Kind her denken“**. Diesen finden Sie hier: <http://dasmagazin.ch/index.php/die-schule-vom-kind-her-denken/>

Als vierten Hinweis erhalten Sie die Einladung zu einem Wochenend-Kurs **„Baumxylophon“** mit Doris Roduner, die ich als Kursleiterin nur wärmstens empfehlen kann ([http://www.arbeitskreis.ch/downloads/baumxylophon\\_09.pdf](http://www.arbeitskreis.ch/downloads/baumxylophon_09.pdf)).

Dann will ich Ihnen nachstehend ein paar Ergebnisse einer grossen Tagung an der Johann-Wolfgang-Goethe Universität in Frankfurt/Main zum Thema **Weniger Staat – mehr Eltern**

*Wer erzieht die Kinder?*

wiedergeben. Im Zentrum der Veranstaltung standen die Ergebnisse der internationalen Bindungsforschung und deren Bedeutung für die Eltern-Kind-Beziehung.

Der altehrwürdige **Theodor Hellbrügge** (emeritierter Professor für Sozialpädiatrie aus München) stellte die alles entscheidende Ausgangsfrage: **Geht es bei der Kindererziehung um die Individualität oder um das Kollektiv?** Er erinnerte an Lenin, der vertrat, dass die Erziehungsaufgabe nicht mehr von den Eltern innerhalb der Familie wahrgenommen werden, sondern vom Kollektiv in Kinderkrippen, Kindergärten und schulischen Ganztagesangeboten. Dieser Forderung stellte Hellbrügge folgende Ergebnisse aus seiner Arbeit entgegen:

- Die Krankheitshäufigkeit ist bei Kindern in Krippen markant höher.
- Er registrierte bei Krippenkindern mehr Defizite in der Sprach- und Sozialentwicklung

**Anne Wahlgren** (sie gilt in Skandinavien als die Kinderexpertin Nummer 1) zeigte auf, wie es nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zum heutigen System der Kinderbetreuung in ihrer Heimat kam. Wirtschaft und Industrie boomten bald in dem vom Krieg verschonten Land. Die Frauen wurden als „stille Arbeitsreserve“ entdeckt und mit der Möglichkeit bezahlter Erwerbstätigkeit wurde die unbezahlte Muttertätigkeit sowie die Familienarbeit ökonomisch entwertet. Als „Ersatzleistung“ bot damals der Sozialstaat, als „siamesischer

Zwilling“ zur Industriegesellschaft, den jungen Eltern an, ihre Kinder in Krippen und Kindergärten aufzubewahren. Für die schwedischen Kinderkrippen treffen jedoch inzwischen anerkanntermassen dieselben alarmierenden Erkenntnisse aus der Eltern-Kinder-Interaktionsforschung zu, wie sie Hellbrügge zitierte. Noch wird Schweden auf dem Feld der Kinderbetreuung als vorbildlich dargestellt ungeachtet der Tatsache, dass dort in neuster Zeit immer weniger Eltern die staatlichen Angebote in Anspruch nehmen. Damit im Zusammenhang stehen nebst den schlechten Erfahrungen die Einführung eines **dreijährigen Elterngelds** sowie anderen Entgegenkommen gegenüber arbeitender Mütter.

**Sir Richard Bowlby**, eine Kapazität aus Amerika, referierte über die **Bindungsbedürfnisse von Babys und Kleinkindern**.

Quintessenz seiner Forschungen: Er machte deutlich, dass die Fremdbetreuung kleiner Kinder nur die **drittbeste Lösung** des Problems darstelle. Er hielt im übrigen fest, dass Kinder in Krippen

- häufiger an Infekten und doppelt so häufiger Asthma erkranken würden. Wegen der Lautstärke in den Gruppen wären auch öfter
- Hörprobleme festzustellen.
- Ausserdem hält er fest, dass fremdbetreute Jungen in sämtlichen Bereichen tendenziell schlechter abschneiden als Mädchen.
- Messungen der Stresshormone in einer Tagesstätte mit hohem Qualitätsanspruch haben zudem Folgendes ergeben:
- Die Cortisolmenge (Stresshormon) war bei diesen Kindern in der Zeit ihrer Fremdbetreuung markant erhöht. Mit sinkender Qualität der Einrichtung sind die Werte noch höher.

Die TV-Moderatorin **Evi Herman** (Autorin des kontrovers diskutierten Bestsellers „Das Eva-Prinzip“), sprach über die Kraft der neuen Weiblichkeit und ihren Gesinnungswandel von der Karrierefrau zur Mutter. Sie fasste zusammen: Je mehr ein Kind in nichtmütterlicher Betreuung verbringt, desto geringer ist die Sensibilität der Mutter für Gefühle und Stimmungen des Babys. Sie wies im weiteren darauf hin, dass man von einem dreifach erhöhten Suchtrisiko von Schlüsselkindern ausgehen müsse.

Der Kanadier **Gordon Neufeld** machte darauf aufmerksam, dass gemäss seinen Erhebungen, Kontaktversuche von Babys und Kleinkindern in Krippen vom Betreuungspersonal zu 90% nicht registriert würden. Damit auftretende emotionale Vernachlässigung kombiniert mit anhaltender innerer Anspannung und resignierter Apathie ermöglichen verhindern spontanes Wohlbefinden.

**Steve Biddulph** (Pionier der Familientherapie in Australien). Er hielt fest: Seit Jahren steigen in allen Industrienationen die Probleme der Schulkinder – Sprachdefizite, Aufmerksamkeitsstörungen, Depressionen, Magersucht, Angstzustände, Drogen, Gewalt und Selbstmorde – unabhängig ihrer Herkunft gleichermassen. Er wies ausserdem darauf hin, dass in Krippen immer mehrere Kleinkinder von einer Betreuungsperson versorgt werden (als ob eine Mutter Fünf- bis Zehnlinge hätte), was unter Umständen eine Verkümmern der neuronalen Vernetzungen zur Folge haben kann.

Zum Abschluss der Tagung wurde darauf verwiesen, dass die **Gründung einer Familie** in Deutschland das grösste Armutsrisiko darstelle! Wen wundert es, dass Deutschland eine der tiefsten Geburtsraten Europas aufweist. Da liegt die Forderung nach einem **Muttergehalt** nahe.

Die Berichterstattein weist zum Ende ihres Beitrags darauf hin, dass nur die **Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens** das Dilemma zwischen unbezahlter Familienarbeit und bezahlter Erwerbsarbeit zu lösen vermöchte. (Quelle: „Erziehungskunst 10/2007)

Ich staune da manchmal nicht wenig darüber, wie unbedacht dem Druck nach immer mehr Krippenplätzen nachgegeben wird. Das Dilemma für immer mehr Eltern ist gross, darum weiss ich natürlich auch.

Mit österlich-zuversichtlichen Grüssen und Wünschen!

Daniel Wirz